

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 38 (1948)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Aus den Reben fließt leben...  
**Autor:** Küffer-Blank, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-636105>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.07.2025

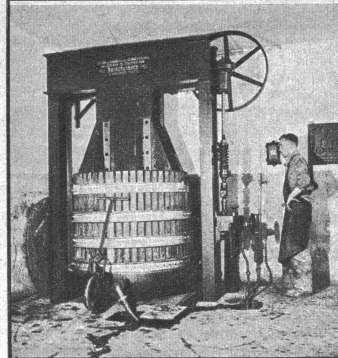
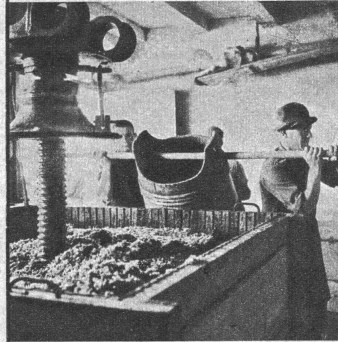
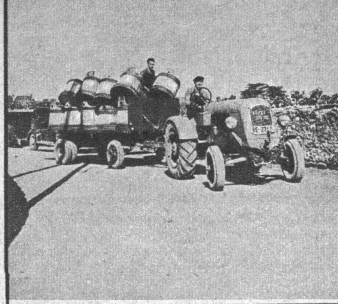
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nti Zit nüd von ihm gwisst, als dass  
llner nid öppe si rächt Naame sig, un  
ss er grüseli estagzet het. Do isch  
Hümmel äinisch amene schöne Summe-  
be dr Moler Anker vor isem Hüus uf en  
nk ghocket bi mir Grossmueter. Si häi  
läi dampet zseeme un brichtet vo früe-  
er albe. D'Grossmueter het drzue Bohne  
eednet, un i ha gnarlet mit dr Chatz  
drzgliiche do, i loosi nüd. Dr Moler  
er hed i äim liche geegem Schmitte-  
atz unche-fluegt, wo um die Zit gäng  
l Lüt drhar cho si, vom Moos unger  
che, vom Oberfäll ooben aachen. O dir  
Rothuusgässli, grad vor iser Bsetzi  
üre, si si cho z'gropen us de Bräite-  
ebe hingerflüre.

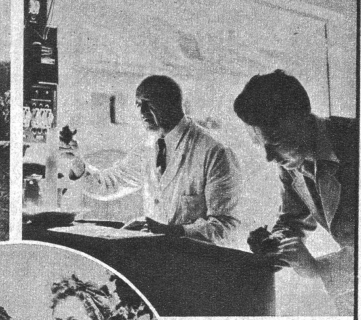
D'Oberdörfler si demzumol no fascht  
l i graublau Grissoosen u blaue Ban-  
nder verbigange, öppe mit anene Werch-  
flüg uf dr Achsle. Dr alt Hümmeli Rot  
t vor sim Läterwooge mit Hingemecha-  
g no nes Paar Jochstieren agspannet  
a. Die si dreher cho z'trappelle wi ne  
ahnäggeboscht. Dr Rot het mit ne gredt,  
e mit de Lüt: "Woha! - Woha, wenn i  
eege woha. Cha men ächt nid loose,  
er zit es äim dr Grine nit zue? Dier  
erdet wohl echiläi mööge verschnuppe,  
öbs do dr Schmittestutz ufgäit, dier  
öömet Hümmel dank de no früeh gue zum  
aare. I cha das donners Pressier un  
juufel nid liide." Aentlige hets de  
Hüsse: "So, hü jetz i Gottsnaame, hai,  
ai zseeme." Anno denn het no mängen  
te Ma Latzhoose trätit un e wissli Zö-  
lichappe. D'Fraue häi do die risch-  
ge, blaugsträufte Fürtlen agha, wo  
ängischt no am Werchdig glanderiert si  
si, un drzue e dunkelblau Chittel vo  
berlängschem Duech, e Chittelbruscht un  
uchi, wissli Hemli vo sälber Gschpun-  
gen.

Mi hed en Her Anker geseh, dass er die  
örschti Frähd un der gha a däm alten u  
erschafte Zlg, un er het mänge Passant  
gredt un ufhalte, numme dass er ne  
läi länger un besser chönni aluege.  
Jetz chumt unsinnet grad dr Zöllner-  
nmi us dr Marxmatten ooben aache.  
Grossmueter hed ihm es paar Wort  
chosse, un dr Her Anker het ekäis  
gen ab ihm gha. Aber dr Sammi isch  
essiert gsi un het si afo ufgeen, wil  
s fäiss-Hümmeli so usö dreegen Hüsi  
atz bäilet un gruhret het: "E - e -  
- eh du donners Brühlihung, du, h -  
- halt doch dis chäibe öfrees, mi ver-  
ät jo nit sis äige Woort, s'isch doch  
mel woohr, gäilet Her Anker. Jo, i  
ess mer goh, a - a - adie zseeme!"  
"Seget dier, Schlossers Mueter", säit  
dr Her Anker, "gälet dr Zöllnersammi  
ch e schöne Ma?"  
"Eh, was wäis i, das chönni i jetz  
üss nid emol grad seege, i ha mi däm  
nie so g'achtet, aber es wärd jo scho  
wenn diers seeget, Her Anker. J ha

**Freude im Garten!**  
Wer hohe Erträge an Gemüse, Obst  
und Beeren erzielen will, verwende  
**AMMONSALPETER LONZA**  
**VOLLDÜNGER LONZA**  
LONZA A. O. BASEL



Links von  
oben nach unten:  
  
Moderne technische  
Verkehrsmittel  
  
Das Einbringen der  
Traube zur Presse  
  
Das Pressen der  
Trauben  
  
Rechts:  
„Leserli“, Rückkehr  
von der Arbeit



Oben:  
Eingangskontrolle mit  
der Oechsle-Waage  
durch den kantonalen  
Kontrollleur  
  
Kreis:  
Die goldene Frucht  
der Rebe  
  
Unten:  
Lagerkeller mit  
Eichenfässern

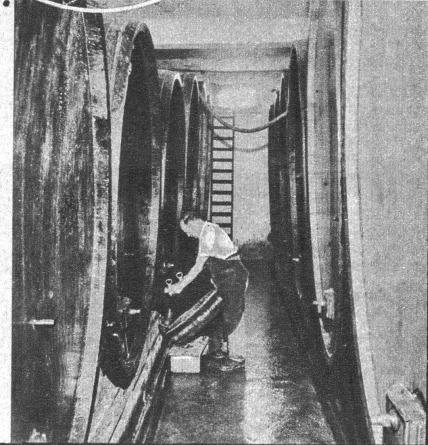
# Aus den Reben fließt Leben...



Aufnahmen aus dem Rebgut der Firma  
E. Küffer-Blank in Ins

Diesen Satz haben schon die alten  
Weisen geprägt, und er hatte auch in Ins  
seine Daseinsberechtigung gehabt, bis die  
Reben teilweise dem Landbau weichen  
mussten.  
Die Familie Küffer-Blank ist aber  
trotz allen Umstellungen auf dem wirt-  
schaftlichen Gebiete dem Weinbau treu  
geblieben. Der Inswein wird von ihnen  
im Eigenbau von der Rebe bis zum letzten  
Tropfen sorgfältig und gewissenhaft  
gepflegt. Das Rebgut in Cortaillod mit  
der wunderbaren Sicht nach dem See ist  
eine Perle, die ihren warmen Schein in  
der Güte einer jeden Traube wiedergibt.  
Nach alt hergebrachter Sitte wird der  
Weinbau betrieben, doch mit modernen  
Arbeitsmethoden intensiv gestaltet. So

wie die Vorfahren mit fachmännischer  
Sachkenntnis die Rebe und Traube be-  
handelt haben, so wird auch heute noch,  
trotz technischer Neuerungen die persön-  
liche Arbeit im Rebgut als ausschlag-  
gebend bezeichnet.  
Ist das Jahr vorbei und quillt der  
junge Wein aus der Presse, dann beginnt  
noch einmal die Arbeit des Kenners.  
Sorgfältige Abfüllung und Lagerung,  
Behandlung und Prüfung werden dem Trop-  
fen zuteil. So fließt aus der Rebe neues  
Leben und neue Kraft, die den Sonnen-  
schein, die Schwere des Bodens und den  
Duft der goldenen Natur in sich trägt,  
denn die Alten haben es ja schon gesagt  
— aus den Reben fließt Leben.



wäis Gott gäng mit loose z'tüle gnue,  
wenn i-n-ihm äinisch ebchuumme, un wenn  
me ne-n-aluegti, so chönni-n'er jo grad  
gar nimme reede. Er bringts u bringts  
nit flüre, wenn er äim öppis wott see-  
ge."  
"Jo, jo, das scho, un er weer' en  
ame Dropf, wenn er sis Leebe mit reede  
sött verdiena. Aber hinger däm Ma steckt  
meh, als me mäint. Lueget ne nummen  
äinisch rächt a J hätt ne scho so  
mängsicht gern zäichnet, aber mi het äim  
halt nit gäng drfür, ihn go z'versuumme  
bi sir vielen Arbät. Es isch numme  
schad, dass er käiner Ching het, söttig  
Lüt sötti Ching ha."  
"Jo, das isch woohr, grad wie dier  
seeget, Her Anker. Un er isch doch so ne

grüselige Chingenaar, un o mit jedem  
Dierli chan er si abgee un veröörlie."  
Si häi no lang zseeme brichtet uf  
lütsem Bank. Dr Her Anker het jo nie  
gnue chönnne fröögle, wenn er gmerkt het,  
dass öpper drzit het, un eso han i du  
halt o grad Gleegehät gha z'ghöre, dass  
dr Sammi nit die übercho häig, wo-n-er  
so grüseli gern gha hätt, un dass er  
ganz chrank sig gsi vor Liebe zue nere.  
Früecher sig das dr luschtigscht Keerli  
un Spassvoogel gsi, un trotz em Stazle,  
häig er aline Lüt chönnne spotte, bsun-  
gers de so denen Ibildischen un Blag-  
ööre, wo mäine, si sigi meh, als anger  
Lüt. Er sig jo zwar meh weder nummen e  
solide Bursch gsi, aber wenn er de es  
ungrads Mol sig abcho, de sig de hingee-

gen öppis glüffe. "Dänket numme, Her  
Anker, es isch äinisch e Zigünerban-  
nen i ds Dorf cho, un dr Edward im Beere  
het ne-n-öppis z'öbbe g'offeriert, wenn  
se chläi Muusig machi. Drno isch alls  
go danze, was Häng u Füess gha het. Dr  
Sammi chunt grad vo dr Cheeserei nooche  
mit dr Bränte. Er het siner Holzschog-  
gen i ne-n-Egge gschosse un hed i de  
Strümpf danzet bis z'nacht am zwölfi. Er  
het z'letscht käini Furfüess meh a de  
Strümpf gha."  
Dr Moler Anker het aber doch rächt  
gla, dass hinter däm Sammi meh steckt,  
is die mäische glaubi. Un wenn er scho  
dä ganze Satz het fertig brocht ohni  
zusstosse, so hed er doch äinisch, es  
z'nzigs Mol i sim Leebe, öppis Ganzes un

Grosses chönnne läischte, un zwar i mene  
Moment, wo me mit dr schönschte Reed nüd  
hätt chönnne verrichte.  
Es isch z'mitts i dr Nacht gsi. Mi  
Grossmueter het mi mit anene grüselige  
Angschtschrei ufgeweckt: "Ds Fühhorn  
gäit, es brönt, es brönt, los ds Füh-  
glöggl lütet scho Sturm. Stang gschwing  
uf un legg di a, i glauben es isch i dr  
Moosgasse niede. Eh un dr dunsig Gotts-  
Herehällige Wille, wemms numme nid es  
Unglük git, wie i den achzger Joohr, wo  
sächs Persone verbrönt si!" Flings han  
i mi agläit un bi i barne Gump scho i dr  
Moosgassen unger gsi. In alti Strauhütte  
het z'hellem Füh brönt wo-n-i bi  
zueche cho. Neeben Amme Guggers Garte-  
muur isch e halbagläiti Frau ghuret un

het es chlis Chingli im Arm gha, wo mör-  
derisch brüelet het. Si het dört nit ab  
Fläck welle, bis die zwäi grössere  
Mäteli o do siigi. Dr Ma werd si wohl  
gweckt ha i dr Neebetstümbe. Jetz gseht  
me grad dr Ma ganz schwarz un verstört  
mit anere Gäis hinger en brönnige Hüus  
flüerecho, aber vo dene zwälne Mäteli  
hed er nit gwisst.

Loss hört me nid un Hülf rüefe? Alles  
rennt uf die vorderi Site vom Hüus, wo's  
zu aline Fäischer us leederet wie  
brönnigs Harz; zum Hüusgang use chumt  
e grässliche Qualm vo Staub un Rauch,  
wil die hingeri Site vom Hüus mit de  
Söischteel scho zseeme gheit isch. Aber  
trotz däm Zischen und Sprätzle vo Füh  
u Wasser, un trotz däm Chringen u Bolde-  
re, ghöre die Vorderschten es Hüüli un es  
Briuel vo Mönstschimme grad us em Füh  
use. Ungeräinisch gits es Gschrei, wo  
äm dr March u Bäi gangen isch. Wildi,  
höchi Stimme häi äim fascht ds Heerz  
u d'Ohre verrisse. I bi hurti uf enes  
Führweech glhätteret eene a dr Stross  
un ha grad zwo Gschalten uf dr Hüus-  
schwelle möögen erchene. Si häi nit  
flüre döörfe un nit hingere chönnne, wil  
zringsidum ds Füh gleederet het. Jeden  
Augblick het die Hütte müesse zseeme-  
gehele un die zwäi Mäteli vergraabe. Alli  
Lüt si jetz wie gleemst gsi vor Angscht,  
un es isch ganz totestill worte, wil  
niemer meh hed ane Rettung glaubt.

Jetz isch en Zöllnersammi si gross  
Moment cho, jetz hed er chönnne zäge,  
dass trotz em Staggen öppis mit ihm  
isch, un dass äi gueti, eedli Dat het  
weert isch als mängi, schöni Reed. Mit  
ufgepeerte Naasselöcher un flüirigen Auge  
cheert er si un erwütscht en alte Sol-  
datemantel uf mim Fühweech, schloot  
ne-n i Brumehrog, schlüpft diri u satzet  
mit anene unerchante Gump dir ds Füh  
uf die Mäteli zue. Mit jedem Arm ergrift  
er äis, rennt drmit dir de glühjig  
Walme vom ahegheite Dachstrauh flüre,  
un bringet die Ching dr halbtote Mueter i  
Schoss. Hinger ihm gheit d'Hütte zseeme  
wie-nes Chaartenuus. Mi gseht nüt meh  
als Staub u Rauch u fluet, - aber  
d'Ching si grettet gsi. Aeis isch zwar  
scho bösbabrönt gsi an ere Backe un ds  
angeren am Arm, un dr Sammi het käis  
Hörli meh gha im Gsicht, wil grad bim  
Zuechespringe e ganze Schwaal vo Füh  
uber ihn gangen isch. Alles stäit do wie  
erlöst, mit schlötterige Chnäli, un luegt  
das Mönstschühfeli a, un nid numme de  
Wäber un de Ching lauft ds Augwasser  
uber d'Backen ab. Un bis die Auge si  
usgriibe gsi un die Naase gschmützt, -  
isch dr Zöllnersammi verschwunde gsi,  
d'Moosgassen ab bis zu sim grosse, leere  
Hüus, wo läider käini Ching drin lachen  
u gränne...

**ANKER-AUSSTELLUNG  
IN INS**  
Am 20. März wird in Ins, der Heimat  
des Malers, eine grosse Anker-Ausstellung  
eröffnet, in der über 100 Gemälde und  
Zeichnungen, zum Teil aus Privatbesitz  
zu sehen sein werden. Die Ausstellung  
dauert vier Wochen.